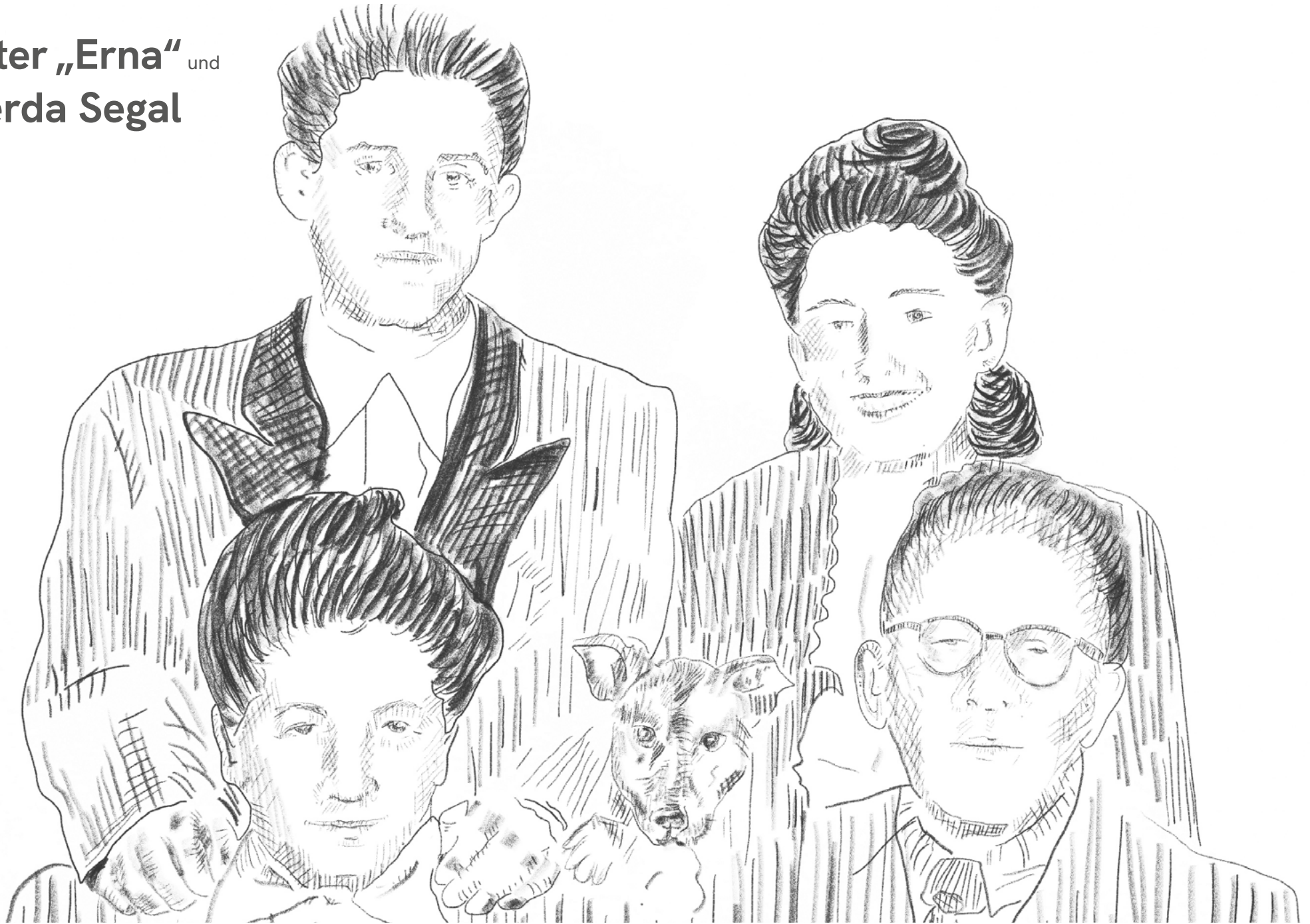


Ester „Erna“ und Gerda Segal



Manfred, Gerda, Erna und Aaron Segal nach 1945

Ester „Erna“ Segal

geb. Klahr

22.5.1898 (Brzeźno, Polen)–15.8.1989 (Denver, USA)

Gerda Segal

später verheiratete Weiß

19.2.1924 (Wien) – 2023/24 (Israel)

Jüdinnen, Mutter und Tochter,
lebten in Berlin Lichtenberg und überlebten versteckt in Berlin

Erna Segal, geb. Klahr stammte aus einer jüdischen Familie und hatte sechs Geschwister, von denen nur zwei Schwestern den Holocaust/die Shoa überlebten. 1920 heiratete sie Aaron Segal in einer Synagoge in Wien und bekam mit ihm drei Kinder: Hugo (*1921), in der Familie Herschi genannt, Gerda (*1924) und Manfred (*1927), genannt Jerry. 1927 zog sie mit ihrem Mann und ihren Kindern nach Berlin Lichtenberg in eine 5-Zimmer-Wohnung im Haus Am Stadtpark 12 nahe des Lichtenberger Stadtparks. Die Familie betrieb ein Pelzwarengeschäft und besaß drei Mietshäuser.

Leben nach der Machtübernahme

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten veränderte sich das Leben der Familie Segal sehr. Ihr Handlungsrahmen wurde wegen des steigenden Antisemitismus und der gesetzlichen wie sozialen Ausgrenzung immer weiter eingeschränkt. Die Kinder konnten zwar noch öffentliche Schulen besuchen, doch 1937 wurde der älteste Sohn Hugo von der öffentlichen Schule verwiesen, weil er gegenüber einem Lehrer entgegnete, dass nicht Jüdinnen und Juden, sondern die Nazis die Weltherrschaft anstrebten. Ihr Sohn Manfred wurde in der Schule geschlagen. Die Einnahmen der Familie brachen in den 1930ern immer mehr ein. Sie gaben ihr Pelzwarengeschäft auf, da sie die Willkür und Schikane von nationalsozialistisch und antisemitisch eingestellten Kund:innen fürchteten. Ein Mieter einer

ihrer Wohnungen zahlte monatelang die Miete nicht. Als Aaron Segal ihn zur Rede stellte, schlug dieser ihn zusammen. Dies brachte Aaron Segal eine Vorladung der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) ein, die mit einer Verwarnung für ihn endete, und Hausdurchsuchungen in der familiären Wohnung. Mehrfach wurde die Wohnung der Segals von der Gestapo durchsucht. Aufgrund der Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage und der gesetzlichen wie gesellschaftlichen Ausgrenzung mussten sie mehrfach in kleinere Wohnungen umziehen, zuletzt in ein → „**Judenhaus**“/ **jüdischen Zwangsraum**. Außerdem mussten sie seit Ende der 1930er/Anfang der 1940er Jahre → **Zwangsarbeit** leisten. Erna Segal betätigte sich im Jüdischen Wohlfahrtsamt und unterstützte notleidende Jüd:innen. Deswegen wurde sie mehrfach von der Gestapo vorgeladen und verhört. Ende der 1930er Jahre versuchte die Familie aus Deutschland zu fliehen, doch die Überfahrt mit dem Schiff nach Chile wurde ihnen verboten. Hugo gelang Ende der 30er die Flucht nach Belgien. Von dort versuchte er, die Auswanderung in die USA per Schiff zu organisieren, was ihm jedoch nicht gelang. Im Oktober 1941 wurde Jüd:innen per Gesetz die Auswanderung verboten. Ein großer Teil ihrer Familie wurde bereits deportiert.

Flucht in den Untergrund

Erna Segal bereitete aus Angst vor ihrer Festnahme und damit drohenden Deportation ihre Flucht in den Untergrund vor, mit Unterstützung ihrer zwei Kinder, insbesondere Gerda. Ihren Mann Aaron musste sie lange überreden. Von einem Wehrmachtssoldaten auf Heimaturlaub erhielt Erna Informationen über die Ermordung von Jüdinnen und Juden in den Mordlagern in den besetzten Gebieten im Osten. Als eines Tages der Sohn Manfred von seinem Arbeitseinsatz als Zwangsarbeiter später als gewöhnlich nach

Hause zurückkam, berichtete er, dass er nach seiner Verhaftung im Betrieb gerade noch von einem Lastwagen vor der drohenden Deportation fliehen konnte. Die Familienmitglieder bezogen ihre vorbereiteten Verstecke bei ihren Helfer:innen, die sie bis zum Ende des Kriegs mehrfach wechseln mussten. Sie trafen sich wöchentlich an wechselnden Orten, die sie bei jedem Treffen neu festlegten. Erna Segal und ihr Sohn Manfred versteckten sich überwiegend gemeinsam an verschiedenen Orten, Aaron Segal war allein.

Gerda Segal versteckte sich zunächst bei Wanda Feuerherm, die mit ihren zwei Kindern in einer Laube in der Gartenkolonie „Dreieinigkeit“ im Lichtenberger Fennpfuhl (heute Bernhard-Bästlein-Straße) lebte. Zeitweise war auch Gerdas Mutter Erna dort versteckt. Von Wanda Feuerherm erhielten die Segals auch Lebensmittel. Erna Segal organisierte gefälschte Papiere, mit denen sie sich etwas sicherer in der Stadt bewegen konnten. 1944 erhielt die Gestapo einen Tipp und durchsuchte daraufhin die Gartenlaube, doch blieb die dann zwanzigjährige Gerda Segal unentdeckt, weil sie gerade in der Stadt unterwegs war, um Lebensmittel zu besorgen. Wie sich kurz nach Kriegsende herausstellte, gab Wanda Feuerherms Ehemann der Gestapo den Hinweis auf das Versteck in der Gartenlaube, woraufhin sie sich umgehend scheiden ließ. Bis Kriegsende versteckten sich Erna und Gerda Segal an verschiedenen Orten in Berlin. Beide überlebten die NS-Zeit, genauso wie Manfred und Aaron Segal. Der dritte Sohn Hugo wurde 1942 im Alter von 21 Jahren in Auschwitz ermordet. Erna und Aaron stellten nach dem Krieg eine Liste aller näheren Verwandten auf, die in der Shoa ermordet wurden. Die Liste zählte 80 Namen.

Nach 1945

Nach dem Krieg versuchte die Familie, wieder in Berlin Fuß zu fassen und wohnte für eine Zeit in Lichtenberg an der Parkaue 35. Dort betrieben Gerda und Erna Segal einen Handel mit Damenoberbekleidung.

1949 wanderten sie aber in die USA aus. Erna Segal engagierte sich ab 1956 als Zeitzeugin und verfasste einen 300-seitigen Bericht über ihre

Tätigkeiten und Erfahrungen im Nationalsozialismus. Erna Segal starb im Alter von 91 Jahren an Bauchspeicheldrüsenkrebs im Beisein einer ihrer Enkelinnen. Gerda Segal heiratete 1975 und bekam drei Kinder. Später übersiedelte sie nach Israel. Auf ihre Initiative wurden Wanda Feuerherm und ihre Tochter Vera von der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem als „Gerechte unter den Völkern“ geehrt. Gerda Segal starb im Alter von fast 100 Jahren in Israel.

Eine Erinnerung im öffentlichen Raum an Erna und Gerda Segal gibt es bisher nicht. Im Frühjahr 2026 werden Stolpersteine für die Familie Segal vor ihrem letzten freigewählten Wohnort in Lichtenberg verlegt. In der Bernhard-Bästlein-Straße 22 (dort befand sich die Gartenkolonie „Dreieinigkeit“) erinnert eine Gedenktafel an Hans Rosenthal, der dort ebenfalls versteckt wurde, und die drei Helferinnen Ida Jauch, Maria Schönebeck und Emma Harndt.

Umfeld

Frau Berg

Vorname und Lebensdaten unbekannt
Helferin von Familie Segal

Frau Berg unterstützte Familie Segal und brachte einen Teil ihres Schmuckes sowie einen Fotoapparat in die Schweiz.

Herr und Frau Dovsky

Vornamen und Lebensdaten unbekannt
Helfer:innen von Familie Segal
Damenschneider

Herr und Frau Dovsky kannten Erna Segal von früher und nahmen Erna und Manfred Segal zeitweise bei sich auf. Herr Dovsky war Luftschutzwart seines Wohnblockes und nahm Familie Segal bei Bombenangriffen auf Berlin mit in den Luftschutzkeller.

Wanda Feuerherm

1905 – vermutlich 1983
Helferin von Erna und Gerda Segal

Wanda Feuerherm stammte ursprünglich aus Polen, arbeitete als Näherin und lebte mit ihrem Mann und ihren zwei Kindern in bescheidenen Verhältnissen in der Gartenkolonie „Dreieinigkeit“ in Lichtenberg. Ab 1942 versteckte sie Gerda Segal mit Unterstützung ihrer Kinder in ihrer Gartenlaube und versorgte die anderen Familienmitglieder der Segals mit Lebensmitteln aus ihrem eigenen Garten und dem Sammeln von Lebensmittelkarten. Gegenüber Nachbarn gab sie Gerda Segal als „Verwandte auf Durchreise“ aus. Als im Oktober 1943 die Gestapo in der Gartenlaube auftauchte und nach Gerda Segal suchte, konnte Wanda Feuerherm sie überzeugen, dass sie nicht dort aufzufinden sei. Bis zum Ende des Krieges beschaffte sie der Familie Segal neue Verstecke und half ihnen, den Nationalsozialismus zu überleben. Familie Segal wanderte 1949 in die USA aus. Später stellte sich heraus, dass Wanda Feuerherms Mann Willy der Gestapo einen Tipp gegeben hatte. Wanda Feuerherm trennte sich 1945 von ihm. Nach dem Ende des Krieges erlitt Wanda Feuerherm einen Nervenzusammenbruch und erkrankte schwer.

Herr und Frau Lenz

Vornamen und Lebensdaten unbekannt
Helfer:innen von Familie Segal

Herr und Frau Lenz setzten sich gegen die Nazis ein und unterstützten die Familie Segal bis Kriegsende mit Lebensmitteln und der Organisation von Verstecken.

Glossar

J

Judenhäuser/Jüdische Zwangsräume Ab 1939 musste fast die Hälfte der jüdischen Bevölkerung Berlins ihre Wohnungen verlassen und umziehen. Juden und Jüdinnen wurden als Untermieter:innen in Wohnungen und Häuser unter beengten Verhältnissen eingewiesen, in denen bereits andere jüdische Mieter:innen oder Hausbesitzer:innen lebten, sogenannte Judenhäuser. In Berlin gab es mindestens 791 Zwangswohnungen. Zumeist waren sie der letzte Wohnort vor der Deportation und Ermordung. Weitere Infos: <https://zwangsraeume.berlin/de>.

Z

Zwangsarbeit Von 1938 bis 1945 wurden in Berlin etwa eine halbe Million Zwangsarbeiter:innen aus allen Teilen Europas eingesetzt. Zu den ersten gehörten Jüdinnen und Juden, Sinti und Roma sowie von den Nationalsozialisten als „asozial“ stigmatisierte Personen. Mit Beginn des Zweiten Weltkriegs 1939 und insbesondere nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion Ende Juni 1941 wurden immer mehr Zwangsarbeiter:innen ins Deutsche Reich verschleppt. Bis 1945 waren es etwa 13 Millionen, in den besetzten Gebieten weitere 13 Millionen Menschen, die für die deutsche Kriegswirtschaft Zwangsarbeit leisten mussten. Sie wurden in allen Wirtschaftsbereichen eingesetzt und gehörten nicht nur in Berlin zum Alltagsbild. Neben Rüstungsbetrieben und in der Landwirtschaft wurden Zwangsarbeiter:innen auch in kleineren Betrieben wie Bäckereien oder in Privathaushalten eingesetzt. Für ihre Unterbringung waren die Arbeitgebenden zuständig. In Berlin gab es über 3.000 Sammelunterkünfte, darunter alte Hotels, Schulgebäude oder Theater, aber auch eigens errichtete Lager wie in Schöneeweide. Dort besteht seit 2006 das Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit.

Bericht von Erna Segal

Wir hatten da besonders einen Mieter der monatelang mit der Miete im Rückstand war, alle Versuche in Güte mit ihm einig zu werden waren und blieben erfolglos. Mein Mann bildete sich ein als ehemaliger Frontkämpfer und Steuerzahler auf sein Recht zu bestehen. Eines Tages suchte er daher diesen jetzt persönlich auf und wollte sich mit ihm auf einer anständigen Basis einigen, bevor er gegen ihn gerichtlich einschreiten wollte. Ich bat meinen Mann davon abzusehen und diese Angelegenheit einem Rechtsanwalt zu übergeben, er aber versicherte mir vor diesem Mieter keine Angst zu haben und ging. Dieser Mieter jedoch war nicht wenig erstaunt meinen Mann bei ihm zu sehen und fragte ihm wie es ein Jude wagen könne einen Deutschen Volksgenossen zu belästigen, er bekam einen regelrechten Wutanfall und schlug in blinder Wut auf meinen Mann ein. Mein Mann schrie um Hilfe, doch keiner der Mieter lies sich blicken. Er war entsetzlich zugerichtet und torkelte zur nächsten Polizeistation. Sie liessen ihm zwar Platz nehmen und sich erholen, versicherten ihm jedoch nichts in dieser Angelegenheit tun zu können.

(...)

Nun entschlossen wir uns, unser Pelzwarengeschäft aufzugeben. Wir wollten so wenig wie möglich mit dem Publikum in Berührung kommen man war ja als Jude völlig ausgeliefert, wenn sie mit den gekauften Waren nicht zufrieden waren, kamen sie nach vielen Monaten zurück machten Skandale und nutzten unsere Situation sehr aus – ich war solchen Auseinandersetzungen nicht gewachsen und dies war die einzige Lösung.

(...)

Das Jüdische Wohlfahrtsamt war gezwungen die bis dahin innergehabten Räume aufzugeben. (...) Wir konnten den armen Menschen kein tägliches Essen mehr geben und organisierten den Betrieb völlig um. Von da an kamen die Personen, die in meiner Nähe wohnten und etwas benötigten, in unsere Wohnung. Manchmal hielten sich

die Leute etwas länger auf, manchmal gab ich ihnen etwas zu essen und versuchte (...) irgendetwas zu beschaffen, besuchte Kranke und half wo ich nur konnte.

(...)

Mein jüngster Sohn Jerry, erst 7 Jahre alt, besuchte eine Volksschule am Roederplatz. Er hatte das große Pech, einen ausgesprochenen und geschulten Nazi als Lehrer zu bekommen. Auch war er der einzige jüdische Schüler; dieser Lehrer unterrichtete die Kinderganz nach den vorgeschriebenen Regeln der Partei. Monatelang wußten wir nichts von den Qualen, die dieses Kind dort ausstehen hatte, als wir dies aber erfuhren, protestierten wir bei diesem Lehrer aufs energischste und beriefen uns auf die Österreichische Staatsbürgerschaft und drohten mit dem Konsulat. Der Schuldirektor, ein sehr anständiger Mensch, den wir jahrelang kannten, war außer sich und beruhigte uns.

(...)

Eine kurze Zeit [später] jedoch fiel uns auf, dass unser Kind scheuer und ängstlicher als je zuvor war, er erzählte uns nichts mehr was in der Schule vorging. Mein Mann hatte den Verdacht, dass er verprügelt wurde, er zog ihn (...) aus und zu unserem Entsetzen stellten wir fest, dass sein kleiner Körper von Blut unterlaufenden Striemen besät war.

(...)

Über die Bekanntschaft zu Wanda Feuerherm

Sie versprach uns mit Lebensmitteln zu versorgen. (...) Sie hatte eine 8jährige Tochter Vera und einen 6 Jahre alten Buben Heinz, beide Kinder waren ungewöhnlich einmalig in ihrer Zuverlässigkeit, Hilfsbereitschaft und Güte. Ich werde dies nie vergessen. Wir mussten sie in der Dunkelheit besuchen, alle verliebten sich buchstäblich in meine Tochter. (...) die Kinder schwörten uns, uns nicht zu verraten, was immer auch geschehen möge. (...)

Beide Kinder hingen mit großer Liebe bald an uns und versicherten immer wieder uns lieber als ihre eigenen Verwandten zu haben.

Wir waren zu Tränen gerührt über diese Anhänglichkeit und wussten damals noch nicht, dass diese den ganzen fürchterlichen Krieg überdauern wird.

Ich suchte Wanda auf und weihte sie in unseren Plan ein. Natürlich war sie fassungslos, zu dieser Zeit waren bereits die Familie Koch, ihre guten Freunde, abgeschoben worden und sie sah, dass es tatsächlich erst zu nehmen sei. Ich fragte sie unumwoben, ob sie meine Tochter aufnehmen würde wenn wir uns entschliessen sollten, illegal zu leben. Sie war in großer Sorge wegen ihres Mannes, nicht aber wegen der Kinder – und eines Tages kam sie mit freudiger Botschaft, dass ihr Mann zum Militärdienst eingezogen wurde, auch die Kinder freuten sich und wir machten alle Vorbereitungen für den Einzug meiner Tochter.

(...)

Ich habe nun all die Jahre entgegen meinem Willen seine (Ehemann Ernas) Wünsche respektiert und war nun zum ersten Mal gewillt, allein zu handeln. Ich rief daher meine Kinder und eröffnete ihnen die ganze traurige und unfassbare Situation, erzählte ihnen genau, was ich gehört habe und fragte sie, ob sie gewillt wären, den Versuch zu machen, illegal zu leben, denn dann heißt es sofort handeln, sagte ich ihnen [...], und meine Kinder waren mit meinem Plan sofort einverstanden. Wir haben nichts zu verlieren und vielleicht alles zu gewinnen, sagten sie. [...] Meine Tochter wurde sehr unruhig und wollte die Wohnung für immer verlassen. Ich bat sie, noch einige Tage zu warten, mein Mann hatte keine Unterkunft, und ich war ständig auf der Suche. Wir mussten uns also einig sein, die Wohnung gemeinsam zu verlassen!

(...).

Wir waren nun Illegale, Menschen ohne jeden Ausweis, ohne die Berechtigung, frei leben und atmen zu dürfen. Menschen, verfolgt, gejagt und gehetzt. Freiwild, ohne je einem Menschen geschadet zu haben, und noch wussten wir nicht einmal, ob uns das Glück hold sein wird, ob wir die Kraft und den Mut aufbringen würden, allen die damit verbundenen Gefahren zu trotzen und zu überstehen! Wir dachten es uns einfacher als es in Wirklichkeit war, wir dachten bei Leuten versteckt den ganzen Krieg über bleiben zu können, doch alles kam anders und es war gut, dass wir nicht im Voraus gewusst haben, welche Gefahren wir zu überleben haben, ich glaube nicht, dass wir den Mut hätten, die Illegalität zu wählen – ich glaube, wir hätten stattdessen wie viele andere den Freitod gewählt.
(...)

Aus: Bericht von Erna Segal, Collection Erna Segal, Leo Baeck Institute Archives New York (LBI NY), ME 594, 1. und 2. Teil.

Erinnerungen von Hans Rosenthal
(Ebenfalls in der Gartenkolonie Dreieinigkei versteckt)

Aber mit der Zeit füllte sich unser kleiner selbstgemachter Bunker. Frau Harndt kam bei Alarm, die Nemnichs kamen und später auch Leute, die ich noch nie gesehen hatte. Zuletzt waren wir mindestens zehn Menschen in diesem Unterstand, wenn draußen die Bomben fielen. Aber keiner dieser Menschen hat mich verraten. Keiner. Ich habe es nicht vergessen.

Es reichte nicht. Wir hungerten um die Wette, und mir blieben die wenigen Bissen im Hals stecken.

Aus: Hans Rosenthal: Zwei Leben in Deutschland, Bergisch Gladbach 1982. Zit. nach: Hans-Rainer Sandvoß: Widerstand in Lichtenberg und Friedrichshain. S. 300.

Hinweiskarte	
Name	Segal
First Names	Esther
Maiden Name	
Date of Birth	22.5.98.
Place of Birth	Brzho-Stars
Last known Address	Bln. C. 2, Frenzlauerstr. 16/b. Kv11
Information: Sm XXXa/34985	Cross Reference:
Freitod o. illegal gelebt.	Segal, Aron.
	7.2.37, Kanionka-Strumilo-va.

Hinweiskarte/Karteikarte des American Jewish Joint Distribution Committee (AJDC), erstellt nach dem Zweiten Weltkrieg, um Informationen über den Massenmord an Jüd:innen zusammenzustellen | Arolsen Archiv | 11257825 (ESTHER SEGAL).

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
761	32944	633700	Schpek	Irena	C	✓ Polish	✓ Gr.C.	Md	F	21	Poland	Housewife	NCWC	RR 2 Avoca, Mich.
762	2159	604835	Schuman	Paul	S	✓ Austr.	Jew.	S	Ma	58	C.S.R.	Merchant	USNA	15 Park Row, NY, NY
763	36804	604308	Segal	Aron	S	✓ Austr.	Jew.	Md	Ma	62	Poland	Clerk	HIAS	10 Hillside Ave NYC, NY
764	36804	604308	Segal	Ester	S	✓ Austr.	Jew.	Md	F	51	Poland	Dressmaker	HIAS	10 Hillside Ave NYC, NY
765	36803	604308	Segal	Manfred	S	✓ Austr.	Jew.	S	Ma	22	Austria	Radio- technician	HIAS	10 Hillside Ave NY, NY
766	36802	604308	Segal	Gerda	S	✓ Austr.	Jew.	S	F	25	Austria	Milliner	HIAS	176 E 3rd St. NY, NY
767	61897	637230	Silber	David	S	German	✓ Jew.	Md	Ma	42	Germany	Leather- worker	USNA	52 Market St. Passaic, NJ
768	61897	637230	Siller	Giza	S	Polish	✓ Jew.	Md	F	33	Poland	Housewife	USNA	52 Market St. Passaic, NJ
769	61897	637230	Siller	Arthur	S	German	✓ Jew.	S	Ma	4	Poland	Child	USNA	52 Market St. Passaic, NJ
770	68972	626987	Sipols	Oskars	C	Latv.	✓ Luth.	Md	Ma	32	Russia	Machinist	NLC	Medina, Ohio
771	68972	626987	Sipols	Janina	C	Latv.	✓ Luth.	Md	F	27	Latvia	Housewife	NLC	Medina, Ohio
772	68972	626907	Sipols	Andrejs	C	Latv.	✓ Luth.	S	Ma	2	Germany	Child	NLC	Medina, Ohio
773	65988	611817	Sklaver	Ischok	C	Polish	✓ Jew.	Md	Ma	29	Poland	Tailor	Sklaver	12 Oneida Ave Mt. Vernon, NY
774	65988	611817	Sklaver	Sonja	C	Polish	✓ Jew.	Md	F	22	Poland	Housewife	Sklaver	12 Oneida Ave Mt. Vernon, NY
775	65988	611817	Sklaver	Hinda	C	Polish	✓ Jew.	S	F	2	Germany	Child	Sklaver	12 Oneida Ave Mt. Vernon, NY

H

Name	Geburtsort	Geb.Datum	Adresse
a Schwarzer Harri	Berlin	6.6.20	O, Markusstr. 52
a Sebra geb.Gold-Berg, Elisabeth	Berlin	24.5.97	Weissensee, Generalstr. 85
b Seelig, Frida	Pelajewo	30.6.12	Friedenau, Benningsenstr. 6
b Seelig, Irmgard	Berlin	16.3.98	SW 68, Hasenheide 65
a Seff, Käte	Berlin	18.5.20	C 2, Frenslauerstr. 9 b/Strenzel
b Segal, Aron	Kamionka	3.2.87	Lichtenberg, Parkaue 35
b Segal, Erna	Starre-Brusno	22.5.98	dto
b Segal, Gerda	Wien	19.2.24	dto
b Segal, Manfred	Wien	2.11.26	dto
a Segal, Albert	Berlin	23.7.82	N 58, Stubbenkammerstr. 13
a Segal geb.Ascher Grete	Briesen	1.2.89	dto
b Segal, Horst	Berlin	5.1.16	Lichterfelde-West, Isternplatz 4
b Segal, Frieda	Nowawes	27.8.16	dto
b Segal, Tommi	Fichtenwalde	19.5.45	dto
a Seide, Else	Berlin	6.12.82	N 65, Iranischestr. 3
a Seide geb.Hirsch Sara	Neustadt	13.1.76	SW 29, Cottbuser Damm 67
b Seidle geb.Selbiger, Herta	Tuchel	30.6.86	Grunewald, Seebergsteig 3
a Senft, Wolf	Rzeszow	3.7.04	SO, Reichenbergerstr. 122
b Senger, Alfred	Berlin	19.11.98	O 34, Straßmannstr. 44
b Senger, Erich	Köselin	10.8.77	Bansin, Haus Adele
b Senger, Hedwig	Czarnikau	14.4.82	dto
a Senger, Harri	Berlin	3.4.14	SW, Urbanstr. 169, II b/Telsch
b Sieburth, Max	Schrimm	10.5.83	NO, Kammelweg 23
a Siedner, Hedwig	Breslau	6.8.19	Wilmerdorf, Hohenzollern- damm 3
a Siegel, Bernhard	Kattowitz	14.3.14	Weissensee, Gustav Adolf-

Liste der durch die Alliierte Kommandantur in Berlin registrierten überlebenden Jüd:innen. Unter Segal sind auch Erna und Gerda sowie Aaron und Manfred Segal zu finden. Ancestry, 786001



Foto von der Gedenktafel von Hans Rosenthal, Bernhard-Bäselein-Straße 22.
Foto: OTFW, CC BY-SA 3.0.